

vierter Runfbrief

Liebe Familie, Freunde und Unterstützer,

man kann es gar nicht glauben, aber es ist schon fast ein Jahr vergangen, seitdem ich in ein Flugzeug gestiegen und über den großen Teich geflogen bin. Und nun ist mein Freiwilliger Friedensdienst auch schon wieder vorbei. Die letzten Monate hier auf der Ranch waren mit meine schönsten aber auch meine traurigsten.



Ein absolutes Highlight meiner letzten Monate war auf jeden Fall, dass ich die Möglichkeit hatte eine Rundreise durch den Westen der USA zu machen. Mein Vater und meine Schwester sind mich besuchen gekommen und gemeinsam sind wir von San Francisco über den Grand Canyon nach Los



Angeles gefahren, und von dort wieder zurück nach San Francisco. Es ist interessant zu sehen, wie unterschiedlich ein Öko-System in einem Land sein kann. Bestimmt 60% der 5000 km langen Strecke sind wir nur durch Wüste und Steppe gefahren. Was ganz anderes als das dicht bewaldete Arkansas.

Ich musste aber auch auf dieser Reise wiederholt feststellen, dass ich die Amerikanischen Städte nicht so ansprechend finde. Das größte Problem meines Erachtens ist, dass nichts auf Fußgänger ausgelegt ist. Eine richtige Innenstadt, durch die man bummeln kann, gibt es eigentlich fast nirgendwo. Einen großen Einfluss darauf hat auch der fehlende Öffentliche Personen Nahverkehr. Alles ist für das Auto ausgelegt. Auch sind die Städte von großer Armut gezeichnet. Es ist ein Unterschied, von Armut in den USA in unseren Touren auf der Ranch zu sprechen und dann mit eigenen Augen in LA in jeder zweiten Straße die Zelte der Obdachlosen zu sehen. Trotzdem würde ich die Reise auf keinen Fall missen wollen; einmal mit eigenen Augen die riesigen Sequoia Bäume und den Grand Canyon zu sehen ist unbeschreiblich.



Sonst sind die letzten Monate hier auf der Ranch langsam ausgeklungen. Es sind viel weniger Gruppen gekommen, als im Frühling oder im Herbst und dann ausschließlich in Wochenprogrammen, was erst mal eine Umstellung war. Auch hat schon im Juni mit der ersten Freiwilligen das große Verabschieden angefangen. Leider war ich mit einer der längsten, die geblieben ist und musste dadurch allen anderen Auf Wiedersehen sagen.

Es ist schwierig in Worte zu fassen, was das Jahr bei mir bewirkt und verändert hat. Eine der offensichtlichsten Veränderungen sind auf jeden Fall meine Sprachkenntnisse. Wenn ich vor einem Jahr noch Hemmungen hatte auch nur Englisch zu sprechen, habe ich jetzt keine Probleme mehr philosophische Gespräche mit über 80 Kindern zu führen. Es gibt aber viel schwerwiegende Veränderungen, die nicht so offensichtlich sind. Über das Jahr habe ich viele Erfahrungen gesammelt und Personen getroffen, die mein Leben beeinflusst haben. In diesem Jahr wurden Freundschaften geschlossen, die hoffentlich noch viele Jahre halten werden.

Ich habe unterschiedliche Kulturen kennen und verstehen gelernt, nicht nur die Amerikanische. Und das ist was meines Erachtens einen Friedensdienst zum Friedensdienst macht: Erst wenn man versucht die unterschiedlichen Kulturen zu verstehen - die Deutsche und Amerikanische haben doch mehr Unterschiede als man glaubt - hilft man der Völkerverständigung. Genau deshalb finde ich ein



freiwilliges Jahr im Ausland sinnvoll. Gerade in einer Arbeit, wie ich sie gemacht habe - sprich Aufklärung und Bildung - finde ich es bereichernd, wenn dort Menschen aus anderen Kulturen und Ländern tätig sind. In meinen Projekt hatte ich manchmal mit Kindern zu tun, die noch nie ihren Staat verlassen hatten; die wenigsten sind schon mal außerhalb der USA gewesen. Dadurch, dass wir viele Freiwillige aus anderen Ländern hatten, ist die Erfahrung noch stärker gewesen. Und die Kinder haben nicht nur mir etwas über die amerikanische Kultur beigebracht, sondern auch etwas über die deutsche gehört. Das Jahr hat mir aber auch ganz andere Dinge beigebracht. Mir ist die Problematik der nachhaltigen Landwirtschaft viel bewusster und verständlicher geworden. Auch finde ich es viel wichtiger darauf zu achten, wo und wie das Fleisch und das Gemüse, was man isst, produziert und hergestellt wird.

Alles in allem kann man sagen, dass das Jahr eine Bereicherung war, das viel direkten und indirekten Einfluss auf mich hatte und das ich jeder Zeit wieder wiederholen würde. An die Zeit dort werde ich mich wohl immer erinnern werden.

Viel Grüße
Hannah